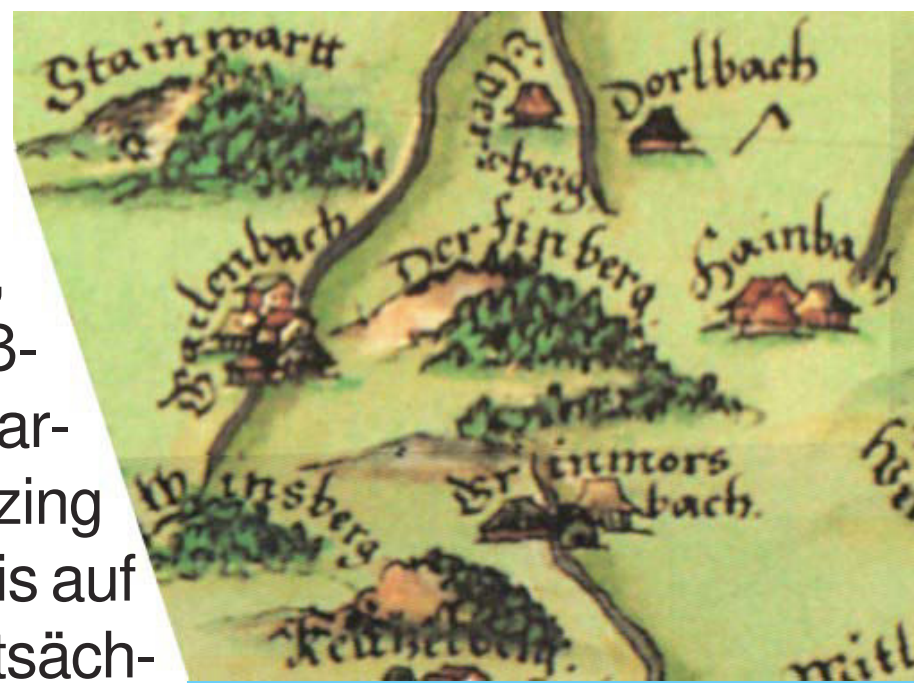


Marmor, Stein und Spessartit

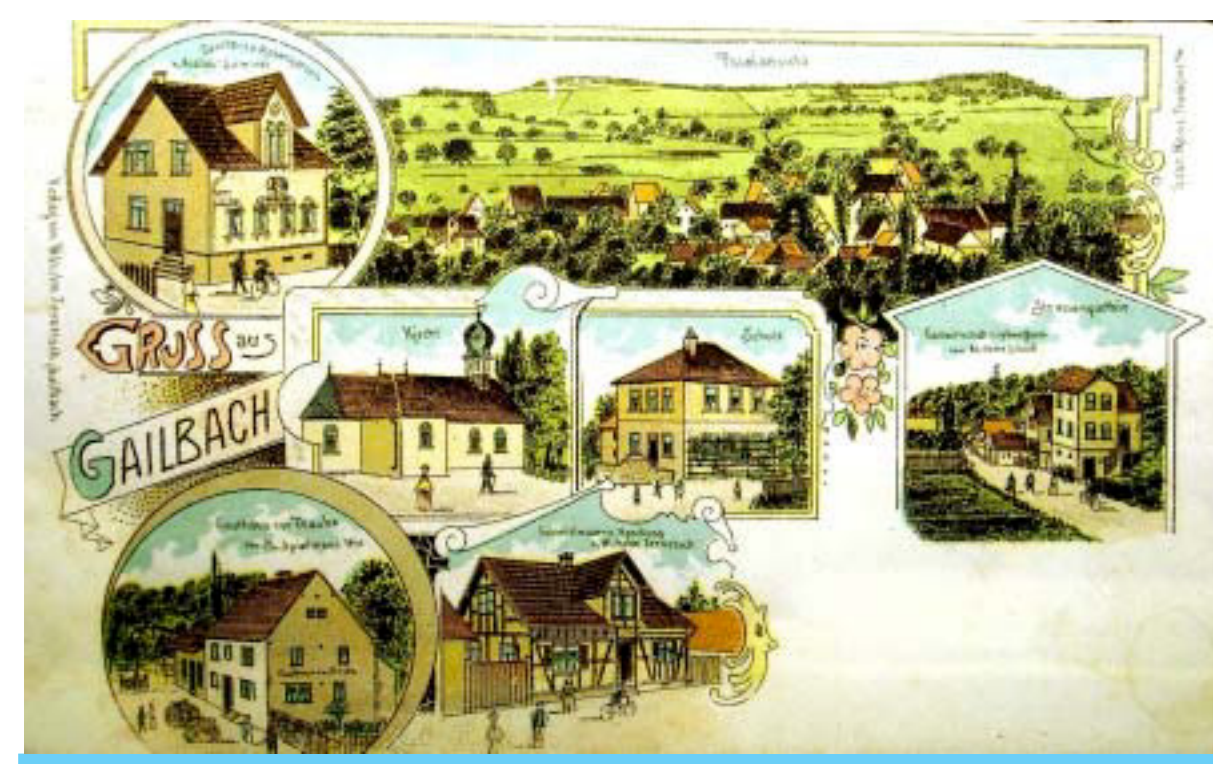
Kulturweg Aschaffenburg 3 in Gailbach



Gailbachs (Wirtschafts)geschichte wurde stark von den Steinbrüchen geprägt, deren Zahl und Vielfalt rund ums Dorf einmalig sind. Die Höhen rund um Gailbach, Kaiselsberg, Findberg, Stengerts und Weißberg erscheinen bereits auf der Spessartkarte des Nürnberger Kartografen Paul Pfinzing 1562/94 namentlich - ein deutlicher Hinweis auf ihre Bedeutung. In Gailbach wurde hauptsächlich Buntsandstein abgebaut, daneben aber auch Spessartit sowie Feldspat. Die Armutperiode, die zwischen 1750 und 1950 den gesamten Spessart erfasste, war in Gailbach besonders folgenreich. Nur noch wenige Relikte aus früheren Epochen haben sich erhalten, darunter der ehemalige Pestfriedhof.



Gailbach auf der Pfinzingkarte 1562/94. Nur jene Berge, die wirtschaftlich genutzt wurden, sei es etwa durch Steinbrüche oder Weinberge, wurden mit ihrem Namen verzeichnet.



Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Gailbach einen Besuch wert, wie diese Postkarte mit den örtlichen Sehenswürdigkeiten zeigt.



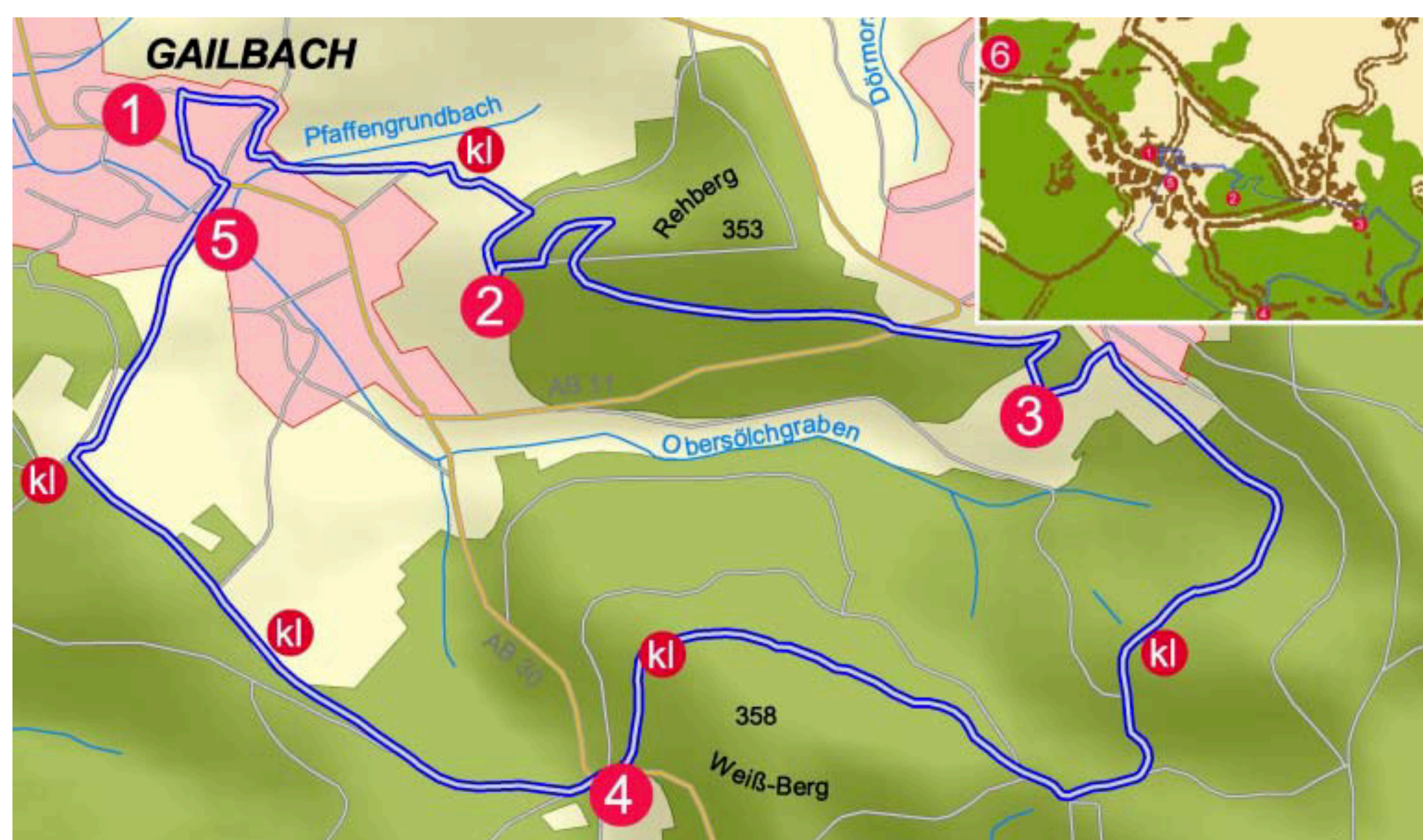
Steinbrüche wurden bis weit in das 20. Jahrhundert hinein betrieben. Aus dieser Zeit existieren noch Aufnahmen der Gailbacher Steinhauer.

Einzigartig ist der Aufschluss des „Weißen Steinbruchs“, wo Kalkspat gefördert wurde. Es handelt sich hierbei um einen echten Marmor, der auch petrologisch (gesteinskundlich) als Marmor klassifiziert wird. In unserer kalten und nassen Witterung bröckelt das Gestein an der Oberfläche, weshalb das Material vor allem zur Papierherstellung - und nicht etwa als Zierstein - verwendet wurde. Geschliffen und poliert ist das Gestein jedoch deutlich als Marmor zu erkennen.



Der einzige im Spessart existierende Marmor-Aufschluss ist der „Weiße Steinbruch“.

Der 8 km lange europäische Kulturweg „Marmor, Stein und Spessartit“ erschließt die Kulturlandschaft Spessart um Gailbach. Von der neuen Kirche geht es zum Alten Friedhof und von dort bis zum Waldrand am Rehberg, wo ein schöner Aussichtspunkt zum Verweilen einlädt. Vorbei am geschichtsträchtigen „Bensenbruch“ und der Gailbachquelle im Ruhwald führt uns der Weg zur „Frühstückseiche“, welche die Gailbacher „Dick Aasche“ (Dicke Eiche) nennen. Nach einem Stück durch schattigen Wald bietet sich auf dem letzten Viertel des Weges ein weiter Blick auf Gailbach. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Sechs Stationen führen durch die Kulturlandschaft um Gailbach (kl. = kleine Tafeln).

- Station 1: Marmor, Stein und Spessartit - Start an der Matthäuskirche
- Station 2: Aussichtspunkt - Blick bis an den Taunus
- Station 3: Bensenbruch - Steinbruch und Schutzraum
- Station 4: Marmor, Stein und Spessartit - Start an der „Frühstückseiche“
- Station 5: Alter Kirchplatz - Der Gailbacher Dorfmittelpunkt gestern und heute
- Station 6: Marmor, Stein und Spessartit - Außenstation Weißer Steinbruch



Die alte Gailbacher Kirche von 1793, die am alten Kirchplatz stand, wurde 1970 abgerissen.



Die alte und die neue Matthäuskirche auf einem Foto aus dem Jahre 1968.

1970 wurde die alte Kirche zugunsten eines Neubaus aufgegeben. Heute erinnert eine Gedenkplatte am alten Kirchplatz an ihren Standort. Einige Figuren aus dem Inneren wurden in die neue Matthäuskirche überführt. Sie bilden im Eingangsbereich ein beeindruckendes Ensemble. Dem Engagement des Heimatvereins ist es zu verdanken, dass auch ein bleiverglastes Fenster der alten Kirche gerettet werden konnte. Mit Hilfe zahlreicher Spenden und Zuschüsse konnte das Fenster restauriert und in der Kirche ausgestellt werden.



Ein Bleiglasfenster der alten Gailbacher Kirche konnte gerettet werden und ist nach aufwändiger Restaurierung in der Matthäuskirche zu besichtigen. Die Heiligenfiguren aus der alten Kirche bilden nun mit dem Kirchenfenster ein schönes Ensemble.



Kirchenbesucher erhalten vom Heimatverein unentgeltlich „Wärzberre-Sträuße“.

Die Wiesen um Gailbach bieten einen großen Artenreichtum, wie z. B. mehrere Orchideenarten.



In Gailbach ziehen sich die offenen Lagen vom Tal bis auf die Höhen um das Dorf. Auf diesen Flächen, die ehemals Felder waren und heute zum größten Teil Wiesen sind, wächst eine große Vielfalt an seltenen Pflanzen. Die Überreste einstiger Weinbergterrassen, natürlich in Südlage, zeigen, dass das Klima in früheren Zeiten wärmer war. Die Wiesen um Gailbach stehen im Mittelpunkt des alljährlichen „Wärzberre“-Sammelns, wenn bestimmte Kräuter zusammengetragen und am Fest Maria Himmelfahrt zu Sträußen gebunden, in der Kirche geweiht werden.

The 8 km long cultural pathway called »Marmor, Stein und Spessartit« will introduce you to the Spessart cultural landscape of the area. It will lead you from the new church to the forest rim with a nice view. You will be introduced to the history of the Bensenbruch, a former quarry, and the source of the Gailbach creek, on your way through the forest. Please follow the yellow on blue EU boatlet markers. St. Matthew's church was built around 1969, as the old church had become too small and also was in a poor condition. The complex serves for a range of activities within the parish. From here it is only a short walk to the meadows surrounding Gailbach up to the mountain tops. Most of it used to be fields; the meadows which have replaced them are full of rare flowers. Abandoned south-exposed vineyard terraces may be evidence of a warmer climate in the past - or of lesser demands on quality. As a local custom called Wärzberre collection bouquets of all kinds of hopefully health-promoting herbs are collected at a certain date and brought to the church to be blessed.

C'est vers 1969 que l'église de saint Martin a été bâtie, la vieille église étant devenue trop petite et étant dans le besoin d'être restaurée profondément. L'ensemble de la nouvelle église forme un centre paroissial fort important, parce que c'est bien là-bas qu'on se rencontre pour discuter, pour prendre les décisions, pour organiser les fêtes. Depuis ce centre, il n'y a que quelques pas pour arriver aux pentes autour du village couvertes de prairies. Chaque année, dans les prairies autour de Gailbach, on collectionne les »Wärzberre«, c'est-à-dire on compose des bouquets de toutes sortes d'herbes qu'on porte à l'église où ils sont bénis par le curé. Le chemin culturel intitulé »Marbre, Pierre et Spessartite« (8 km) met en valeur le paysage culturel autour de Gailbach. Point de départ: la nouvelle église. On monte jusqu'à la lisière de la forêt, jusqu'à un point de vue d'où on peut promener ses regards à des kilomètres. C'est à certains emplacements dans la forêt qu'on va apprendre l'histoire du »Bensenbruch« et celle de la source du Gailbach. Pendant le dernier trajet, ce qui s'offre, c'est la vue sur Gailbach. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg in Aschaffenburg-Gailbach wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffener Versorgungs GmbH, Stadtmärkte Aschaffenburg und (alphabetisch, Reihenfolge) Aulbach + Pfaff GmbH, Steuerberatung Jörg Aulbach, Großteilfertigung Peter Blank, Familie Heinz David und Beate Zügl, Gailbach, Opto Diener, Fleischerei Patty-Servies Fay, Getränke Fleckenstein, Sauna Fries, Allianz Vertretung Udo Fuchs, Malermeister Jürgen Geldner, Getränke Hasenstab, Schreinerei Walfried Hoek, Herr Ewald Höbner, Soden, Herr Wilhelm Kempf-Schwarzeim, Familie Clemens und Eva Kitz, Gailbach, Baubüro Dipl. Ing. Josef Meyer, Raiffeisenbank Aschaffenburg eG, Friseurforum Salm, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Hartsteinwerk Stahl, Solar-Vent Vertretung Sven Stürmer, TSV 1895 Gailbach, Verein für Heimat, Geschichte und Kultur Gailbach e.V., Weinstadt Gailbach, Kinder-Jugendarzt Roland Zeller, mit Unterstützung des Forstamtes der Stadt Aschaffenburg, Joachim Lorenz, Karlstein, Frau Vera Sommer, Aschaffenburg. Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



senckenberg
forschungsinstitut und naturmuseum

